



Basel/Bern, 28. Oktober 2009

Medienmitteilung

Blauzunge: Selbstbestimmung ist das Ziel

Für Bio Suisse, Demeter und die Kleinbauern-Vereinigung ist in der Frage um die Blauzungen-Impfung die Selbstbestimmung der Tierhalter das oberste Ziel. Das heutige Treffen zwischen Bundesamt für Veterinärwesen (BVet) und den Landwirtschaftsorganisationen hat aufgezeigt, dass nach einem Kompromiss zwischen Obligatorium und Freiwilligkeit gesucht werden muss.

Die Aussprache des BVET mit den Landwirtschaftsorganisationen über die Blauzungen-Krankheit hat bestätigt, dass die Gefahr schwerwiegender Krankheitssymptome gering geworden ist. Bei Kühen und Rindern zeigen lediglich 1 bis 2 Prozent der Tiere überhaupt Symptome. Zum Tod führt die Krankheit nur ganz selten. Es gibt keinen Grund, jenen Tierhaltern, die überzeugt sind, erkrankte Tiere pflegen und heilen zu können, die Impfung aufzuzwingen.

Für die oben aufgeführten Organisationen sind die Selbstbestimmung und die Entscheidungsfreiheit der Tierhalter zentral. Unter den gegebenen Voraussetzungen soll der Entscheid über die Wahl der Abwehrstrategie bei den Tierhaltern liegen. Das vom Schweizerischen Bauernverband präsentierte Modell des Impfbliogatoriums mit Ausnahmen kann als Entgegenkommen gewertet werden.

Strafverfolgungen sofort einstellen

Mit der Aussicht auf das Ende des absoluten Impfbliogatoriums gibt es keinen Anlass mehr, Bauernfamilien, welche die Blauzungen-Krankheit bereits in den letzten beiden Jahren ohne Impfung bewältigten, mit Polizei und Justiz zu drangsalieren. Die neue Ausgangslage schafft die Gelegenheit, die laufende Strafverfolgung einzustellen. Bio Suisse, Demeter und die Kleinbauern-Vereinigung rufen die Behörden auf, alle Anzeigen zu sistieren und bereits ergangene Strafen rückgängig zu machen.

Die Zuordnung der gesundheitlichen Nebenwirkung der Impfung ist in vielen Fällen nicht hundertprozentig möglich. Die skeptische oder ablehnende Haltung von Tierhaltern, die gehäuft unerwünschte Nebenwirkungen an den Tieren feststellen mussten, muss somit als legitime Interessenwahrung gelten.

Lehren ziehen

Bio Suisse, Demeter und die Kleinbauern-Vereinigung fordern vom BVET, dass die Präventionsstrategie gegen Tierseuchen geändert wird. Insbesondere sollen nicht impfende Betriebe in ein wissenschaftliches Programm einbezogen werden, welches nach Pflege- und Heilungsmöglichkeiten für neu auftretende Krankheiten sucht. Ein solches Vorgehen schafft wesentlich weniger Umtriebe und Kosten als die Kriminalisierung von nichtimpfenden Betrieben.

Weitere Auskünfte:

Jacqueline Forster-Zigerli, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit, 079 704 72 41

Herbert Karch, VKMB, 079 301 91 49